

DIE AUTONOMIE

Abonnements-Preis

PER QUARTAL

Für England	10d.
Deutschland	80 Pf.
Oesterreich	50 Kr.
Frankreich, Belgien und die Schweiz	1 Fr.

Anarchistisch-communistisches Organ

Erscheint alle vierzehn Tage

Abonnements und Briefe

sind in Ermanglung von Vertrauens-Adressen zu richten an:

R. GUNDERSEN,
96 WARDOUR STREET, SOHO SQUARE,
LONDON, W.

No. 4. I. Jahrg.

London, den 18. Dezember 1886

Preis per No. 1d.

Zur

Partei- und Programm-Frage.

Auf unseren Artikel der vorigen Nummer über Partei- und Programm-Kultus sind uns Einwendungen gemacht worden, welche eine nähere Erörterung verdienen. Die Macht der Gewohnheit, sich in einer bereits ausgetretenen Bahn zu bewegen, wirkt eben bei den meisten Menschen so mächtig, dass sie sich immer nur mit der grössten Mühe davon zu trennen und die Vortheile des Neuen zu erkennen vermögen.

So wird uns eingewendet: "eine geschlossene Partei sei im Stande, durch die Sammlung aller vorhandenen Kräfte, eine grössere Summe von Macht zu entwickeln, als wenn diese Kräfte ohne Zusammenhang zerstreut thätig sind." — Betrachten wir nun aber diesen Zusammenhang etwas genauer, so besteht derselbe darin, dass die vorhandenen zerstreuten Kräfte unter einander in Verbindung stehen und da, wo ein gemeinsames Handeln für zweckmässig erkannt wird, auch gemeinsam handeln. Die ganze Frage dreht sich also um die gegenseitige Verbindung. Für eine solche Verbindung bedarf es aber keiner geschlossenen Parteiorganisation unter Anarchisten, wo Niemand gezwungen werden kann und soll, wo jeder Einzelne nach seiner eigenen Ueberzeugung zu handeln berechtigt ist. Seit Jahren entwickelt sich eine solche Verbindung unter den revolutionären Arbeitern des Continents durch die Macht der Verhältnisse ganz von selbst.

Wo auf irgend einem Orte die Revolutionäre ihre Kräfte für einen bestimmten Zweck zu schwach fühlen, entsteht von Fall zu Fall ganz von selbst das Bedürfniss, sich mit ihren Gesinnungsgenossen anderer Gruppen oder Orte in Verbindung zu setzen, um durch gemeinsames Wirken diesen Zweck zu erreichen.

Etwas Anderes ist es bei einer Partei, welche die Autonomie des Individuums nicht anerkennt, welche in ihren Handlungen durch die Autorität einer Parteileitung oder Majoritätsbeschlüsse bestimmt wird. Da ist die Sammlung aller vorhandenen Kräfte in eine geschlossene Parteiorganisation eine strikte Nothwendigkeit.

Wir Anarchisten, die wir das Prinzip der Autorität — der Herrschaft — bekämpfen, leisten der Sache um kein Jota mehr Dienst durch eine geschlossene Parteiorganisation. Denn so lange die Autonomie des Individuums gewahrt bleiben soll, kann auch Niemand gezwungen werden, eine gemeinsame Handlung zu unterstützen, ehe er nicht selbst von deren Nützlichkeit oder Nothwendigkeit überzeugt ist. Ist eine solche Ueberzeugung vorhanden, so bedarf es keines Zwanges oder besonderer Parteipflicht.

Ein anderer gewichtiger Einwand ist folgender: "Die Aufstellung eines Programmes oder einer Plattform ist darum nothwendig, weil man dem Volke etwas Greifbares, etwas

Positives über das, was eine Partei erstrebt, bieten müsse, um eine wirksame Propaganda machen zu können."

Dieser Einwand hat einen grossen Schein der Berechtigung für sich.

Seit undenklichen Zeiten waren alle mit dem Bestehenden in Opposition sich befindlichen Parteien bemüht, durch viel versprechende, mehr oder weniger schön geformte Programme das Volk zu bezaubern. Andererseits wünscht Jeder, bevor er sich einer Partei anschliesst, zu wissen, was dieselbe erstrebt. Das ist das alte Geleise, in welchem sich bisher alle politischen, d. h. nach der Herrschaft strebenden Parteien bewegt haben. Schon darum unterscheiden wir uns wesentlich von allen solchen Parteien. Wir Anarchisten streben nach keiner Herrschaft, wir suchen im Gegentheil jede Herrschaft in der menschlichen Gesellschaft zu vernichten, mithin kann es sich bei uns auch nicht darum handeln, das Volk für unsere Partei zu gewinnen, sondern unser ganzes Bestreben ist und muss immer darauf gerichtet sein, den Knechts- und Unterthänigkeitssinn im Volke zu brechen, den Hass gegen die Herrschaft und Ausbeutung des Menschen durch den Menschen zu entflammen und so in den Massen der Völker die Vorbedingungen für eine siegreiche soziale Revolution zu schaffen. Wir appelliren an das natürliche Gerechtigkeitsgefühl des Menschen, indem wir auf die sozialen und ökonomischen Ungerechtigkeiten, deren Ursachen und Wirkungen verweisen, sowie mit allen Mitteln an deren Vernichtung arbeiten. Wir beweisen an der Hand der Wissenschaft, wie das Privateigenthum aus der Barbarei entsprang und durch barbarische Mittel zu barbarischen Zwecken erhalten wird; — und die Idee der Gütergemeinschaft bricht sich logischerweise Bahn. Wir zeigen, wie die Herrschaft des Menschen über den Menschen dem Unverstande und der Feigheit einerseits, der List und Vergewaltigung andererseits entsprang und erhalten wird — und es erwacht das Bewusstsein des Selbstbestimmungsrechtes. Wir zeigen an der Hand der Thatsachen, wie die Menschen durch die Hab- und Herrschsucht der Herrschenden künstlich in feindliche Klassen, nationale und religiöse Lager gespalten werden — und es erwacht das Bewusstsein der Zusammengehörigkeit und Gleichberechtigung aller Menschen. Das ist der wesentlichste Theil unserer Bestrebungen.

Bedarf es da noch eines Programmes? — Werden wir mit dieser Sprache nicht immer den Weg zu den Herzen der Enterbten und Unterdrückten finden?

Die Organisation einer freien Gesellschaft wird und kann sich nicht nach einer vorher bestimmten Schablone vollziehen.

Alles, was wir dafür thun können, ist, die gemachten Erfahrungen aus der Geschichte zu analysiren; die natürlichen Gesetze des gesellschaftlichen Zusammenlebens zu studiren und unsere daraus gebildeten persönlichen Meinungen zur allgemeinen Beurtheilung zu übergeben, ohne auch nur den kleinsten mo-

ralischen Zwang für Andere damit zu verbinden.

Wer immer Propaganda für den Anarchismus machen will, bedarf dazu keines Programmes. Die anarchistischen Ideen müssen selbst begriffen und deren Richtigkeit selbst gefühlt und empfunden werden. Wir wollen keine Partei gedankenloser Wiederkäufer, sondern selbstständig denkender und handelnder Mitstreiter, welche, gleich uns, von dem lodernen Hasse gegen die bestehenden sozialen Ungerechtigkeiten von dem gleichen brennenden Durste nach vollster unbeschränktester Freiheit aller Menschen erfüllt sind!

Darum nochmals: Fort mit allem Partei- und Programm-Kultus!

Die heutige Gesellschaft basirt auf Unvernunft.

Wenn wir das heutige Gesellschaftssystem genau in's Auge fassen, so drängt sich uns unwillkürlich die Frage auf: Sind es wirklich vernünftige Wesen, welche ein solches System aufrecht erhalten, oder sind die Menschen verrückt? —

Der Schaden des Einen ist heute des Andern Nutzen. Ueber den geringsten Unfall wie über das grösste Unglück werden sich immer gewisse Personen freuen. Zerbricht eine Fensterscheibe, so freut sich der Glaser; bricht eine Feuersbrunst aus, so reibt sich der Baumeister vergnügt die Hände. Aerzte und Apotheker würden betäubte Gesichter machen, erfreuten sich alle Menschen der Gesundheit. Je grösser die Zahl der Sterbefälle desto besser für den Begräbnissunternehmer. Der Frucht- und Mehlhändler klagt über gute Ernten und sagt sie seien für Jedermann schädlich. Dagegen bietet eine gute Ernte den grosskapitalistischen Getreidewucherern Gelegenheit durch Ankauf grosser Vorräthe in schlechten Erntejahren ein gutes Geschäft zu machen und die Getreidepreise hoch zu halten.

Glück und Wohlleben der Einen bedingt das Unglück und Elend Anderer. Die da Sammt und Seide weben, gehen in Lumpen, die, die Paläste bauen, wohnen in Löchern, und die, die die feinsten Leckerbissen bereiten, werden mit Surrogaten abgespeist. Die anstrengendste Arbeit wird am schlechtesten entlohnt, die leichtere gewöhnlich besser, und gehen wir stufenweise aufwärts, so finden wir ganz oben den grossen Tagedieb und Millionär in einer Person.

Die — in einer vernünftigen Gesellschaft — segensreichsten Erfindungen werden heute zum Fluch, weil nur Einzelne deren Nutzen geniessen, während Tausende von Arbeitern dadurch in's Elend gestossen werden.

All' diese Missverhältnisse beruhen auf dem Privateigenthum und der kapitalistischen Produktionsweise. Eine Handvoll Individuen sind im Besitz des Landes und aller Produktionsmittel und deshalb die grosse Masse von ihnen abhängig.

Arbeiter! Wie lange noch wollt Ihr ein solch verrücktes System fortbestehen lassen, wie lange noch Eueres eigenen Unglücks Schmiede sein? Wisst Ihr, dass Ihr hungert, weil Ihr zu viel gearbeitet habt? Man nennt dies heute Ueberproduktion. — Dummer Wahn! Nehmt den Reichen, was ihnen nicht gehört, das heisst Alles, übergebt es dem freien Genusse Aller und mit der Ueberproduktion ist's zu Ende. Vernichtet jede Herrschaft, gründet eine neue vernünftige Gesellschaft, worin nicht mehr Unglücksfälle einzelnen Individuen Vortheil bringen können, sondern wo jeder Schaden sowohl wie Nutzen Alle gleich treffen wird und wo ein Jeder je nach seinen Bedürfnissen geniessen und nach seinen Fähigkeiten produziren kann.

Wie es uns scheint ist der Tag des Kampfes, wo hoffentlich die Vernunft über die Unvernunft triumphiren wird, nicht mehr fern. Wir sehen, wie sich von Tag zu Tag die Lage der Massen verschlimmert. Tausende unserer Brüder sind durch die heutige Miswirthschaft brod- und obdachlos. Hungernd und frierend laufen sie einher umgeben von Reichthümern, welche sie schufen. Wohin wir uns auch wenden mögen, überall stossen wir auf Unzufriedenheit, überall fängt es an zu gähren, kurz alle Anzeichen deuten auf den herrannahenden Kampf. Sogar Kleingewerbetreibende und alte Weiber hört man schon häufig sagen: "Wenn nicht bald Abhilfe geschaffen wird, so kommt's zu einer Revolution."

Aber, wer soll Abhilfe schaffen? Die herrschenden Klassen? Nimmermehr! Ihnen geht Dank des durch ihre Erziehung gepflegten Kastengeistes und der ihnen beigebrachten Vorurtheile jedes Verständniss für die Fragen der Zeit ab. Nach ihrer Auffassung bilden sie allein die "Gesellschaft" und, wie Louis XIV. sagte, der Staat bin ich, so sagen sie heute: der Staat sind wir. Die Arbeiter sind nach ihrer Meinung nur da, ihnen die gewünschten Genüsse zu schaffen, in allen andern Fragen gelten sie ihnen als Nebensache, der Pauperismus als nothwendiges Uebel. Sie suchen letzteren von Zeit zu Zeit mit Suppe zu beschwichtigen, ähnlich wie man dem knurrenden Hunde, um ihn los zu werden, einen Knochen vorwirft. Mit ihnen zu argumentiren oder zu parlamentiren ist vergebliche Mühe. Sie beharren auf ihrem vermeintlichen Recht, wie die Feudalherren des vorigen Jahrhunderts. Und wie damals der Feudalismus, so kann heute der Kapitalismus mit Allem was drum und dran hängt nur mit Blut von der Oberfläche gewaschen werden.

Y.

Wie wir dem Ausweise über die eingegangenen Unterstützungsgelder der Nr. 49 des "Sozialdemokrat" entnehmen, sind für die Verurtheilten des Freiburger Prozesses, in welchem einige Reichstagsabgeordnete zu einigen Monaten Gefängniss verurtheilt wurden, seit Monat Oktober 6036 Mark, schreibe: sechs Tausend sechsunddreissig Mark, eingegangen, während in derselben Zeit für die zu Dutzenden verurtheilten Proletarier, welche auf Jahre lang in's Zuchthaus wandern mussten, 249 Mark eingingen!

Der "Cri du Peuple" ist — mit Recht — entrüstet über einen Beschluss der französischen Kammer, wonach der Familie des im Tonkin gestorbenen Gouverneurs Paul Bert, welche ohnehin reich genug ist, eine Pension von 12,000 Francs votirt wurde, während Tausende armer Soldaten im Tonkin zu Grunde gehen, deren Familien nichts erhalten. Ob der "Cri du Peuple" das Centralorgan seiner deutschen Gesinnungsgenossen nicht gelesen hat? — Wahrscheinlich, sonst würde er mit seiner Entrüstung über die Corruption der französischen Bourgeoisie etwas zurückhaltenler gewesen sein.

Sozialpolitische Rundschau.

England.

London. — Der sozialpolitische Horizont klärt sich hier immer rascher. Die Besitzenden Klassen verschmelzen sich angesichts der revolutionären Gährung in allen Volksschichten zu einer einzigen reaktionären Masse. Eine logische Folge ihrer sozialen Stellung. Vorige Woche fand eine Art Congress der liberalen Partei unter Hartington und Chamberlain statt, welche einstimmig beschlossen, die Conservativen in ihrer gewaltsamen "Ruhe- und Ordnung-"Politik zu unterstützen. Die demokratischen Demagogen ala John Bright stimmten ganz begeistert dazu bei. Die drohenden irischen Gewitterwolken haben auch unter den Gladstonianern Furcht und Entsetzen erregt, und gehen, geleitet von ihrem Klasseninstinkte, massenhaft in das conservativ-liberale Lager über, um die bedrohten Klasseninteressen zu schützen.

Was doch der Parlamentarismus für eine schöne Einrichtung ist!

— Die irische Landliga hat einen neuen Operationsplan angenommen, welcher darin besteht, dass sie von den Pächtern jener Landlords die Rente einkassirt, welche eine 25 bis 30 procentige Reduction verweigerten. Falls die betreffenden Landlords die so reduzierte Rente verweigern, soll das Geld zur Unterstützung ausgetriebener Farmer verwendet werden und die Landlords erhalten nichts. Die League hat bereits viele Tausend Pfund Sterling einkassirt.

Leider gewinnt das irische Volk dabei nichts. Bekanntlich erstrebt die Landleague eigene Regierung, wo das Volk die Früchte seiner Arbeit den irischen anstatt den englischen Ausbeutern abzutreten hat. Rackern und darben muss das Volk so oder so, solange es überhaupt "Eigenthümer" des Grund und Bodens anerkennt. Ob es an irische oder englische Landlords Rente bezahlt bleibt sich gleich.

Deutschland.

Konservative Blätter melden aus Leobschütz, 3. Dezember: Vor einigen Tagen ist in dem Dorfe Branitz im diesseitigen Kreise, ganz nahe an der österreichischen Grenze belegen, ein Paket sozialdemokratischer Schriften, unter denen sich auch die "Autonomie" und "Freiheit" befanden, mit Beschlag belegt worden.

— In Altona-Umgebung sollen abermals viele Verhaftungen von Sozialisten stattgefunden haben.

Oesterreich-Ungarn.

Die Genossen aller Provinzen entwickeln trotz allen Gefahren und Schwierigkeiten eine rührige Thätigkeit. Revolutionäre Blätter und Flugschriften werden massenhaft verbreitet und finden unter den Arbeitern begeisterte Aufnahme. Die Polizei ist in Verzweiflung und drängt nach allgemeinen verschärften Ausnahme-Gesetzen. — Nur zu! Das beschleunigt das Tempo und um so schneller kommt die Abrechnung. Die wird furchtbar sein!

— Am 28. d. M. findet beim Landesgericht in Wien die Verhandlung gegen die Genossen Otto Steudel, J. P. Schwarz und Joh. Ondraczek, alle drei Silberarbeiter, wegen Münzfälschung zu anarchistischen Zwecken statt. Den Vorsitz führt der berühmte Holzinger, dieses Scheusal, welches schon hunderte von Jahren Zuchthaus über unsere Genossen verhängt hat.

Sein Krug wird auch einmal brechen.

Italien.

Bologna. — In der Spinnerei Canonica stellten 500 Arbeiterinnen wegen verweigerter

Lohnerhöhung (der Lohn beträgt 50 Centimes per Tag) die Arbeit ein, zertrümmerten die Maschinen, vernichteten die Fabrikvorräthe und waren nahe daran, auch mit dem Beamtenpersonal kurzen Prozess zu machen, als die telegraphisch verlangte "Staatshilfe" in Gestalt einer Compagnie bewaffneter "Vaterlandsvertheidiger" erschien. Viele Frauen wurden verhaftet.

Möchten sich doch die Männer an solchen muthigen und energischen Weibern ein gutes Beispiel nehmen.

Frankreich.

Der Streit um die Fleischtöpfe hat wieder einmal eine Ministerkrise herbeigeführt. Das Ministerium Freycinet trat zurück. Die Radikalen mit Clémenceau an der Spitze machten alle Anstrengungen die schmollenden Minister wieder zu begütigen: "es sei ja nicht so böse gemeint gewesen" u. s. w., aber vergebens. Bereits ist wieder ein neues Ministerium mit den alten Mitgliedern gebildet — es bleibt Alles wieder beim Alten.

Russland.

Nach einer neuen Gesetz-Vorlage sollen in Zukunft alle Gerichtsverhandlungen bei geschlossenen Thüren geführt werden. Freilich! Bösewichter scheuen das Tageslicht!

— Nach einem neueren Ukas werden alle Lehrerinnen an den Mittelschulen für Mädchen durch Lehrer ersetzt. Das gibt wieder eine Anzahl revolutionäre Propagandistinnen.

Amerika.

Das Comité der irischen National Convention hat den Führer des Fenier-Brüderbundes, O'Donovan Rossa, wegen Unterschlagung, Verrath und beharrlicher Verletzung der Statuten ausgeschlossen. Rossa dagegen erklärt, die ganze Anklage sei falsch, und er das Opfer einer perfiden Intrigue. Was durchaus nicht unmöglich ist, da Rossa der Land League schon längst ein Dorn im Auge war.

Ueber die Wirkung

der historischen Bombe schreibt der Pseudonym "Cato" dem "Denver Labor Enquire" folgenden Aufsatz:

"Unmittelbar nach dem in dem Anarchistenprozess abgegebenen Urtheil war die kapitalistische Presse in Chicago (überall — D. R. d. A.) einstimmig in ihren Aeusserungen des Inhalts, dass in Amerika der Sozialismus und der Anarchismus auf immer todt seien. Heute widmen dieselben Blätter ganze Spalten und ganze Blätter der Bersprechung wirthschaftlicher Fragen, wobei sie sich grosse Mühe geben, den (todt gesagten) Feind zu tödten.

Als die nunmehr historische Bombe geworfen wurde, erklärten die Unglückspropheten unter unseren Freunden gleichfalls, dass diese That der sozialistischen Sache unverbesserlichen Schaden zugefügt habe, dass der Bombenwurf die Verwirklichung unserer Hoffnungen um 50 Jahre zurückgebracht habe, dass die Agitation in diesem Lande unmöglich geworden und Alles bis jetzt Gethane dadurch illusorisch geworden sei. Und trotzdem rollt der Rückschlag jener Explosion noch in der Welt herum, und jener Vorfall sammelt mit dem Murren seines Donners stetig Schaaren von Menschen an.

Sozialismus getödtet! Anarchismus begraben und verschwunden! Fürwahr er lebt noch, er ist ein sehr lebendiger "Leichnam!" Tausende spüren jetzt der sozialen und ökonomischen Wissenschaft nach, auf deren Gebiet vor 6 Monaten unter den Amerikanern die äusserste Gleichgiltigkeit und Unwissenheit herrschte. Leitartikel über Leitartikel besprechen und diskutieren das Thema und geben Erläuterungen, Entstellungen und Dro-

hungen; Versammlungen finden statt und werden zahlreich besucht.

Hier sind einige wenige Beweise des "Niederganges" des Sozialismus: Hervorragende Zeitungen werden aus den Geschäftshäusern verwiesen, weil sie fortfahren, die Anarchisten unglimpflich zu behandeln. Berichterstatte, welche gegen unsere Genossen Zeugnis ablegen, werden von unseren Collegen boycottet.

In kapitalistischen Zusammenkünften wird öffentlich gegen das Urtheil protestirt. Tausende von Leuten zollen den geistigen Fähigkeiten unserer Märtyrer Beifall, nachdem sie früher deren "Unwissenheit und besoffenen Lästermäuler" verhöhnt hatten. Männer, die vor sechs Monaten noch den Sozialismus als eine gefährliche Lehre ansahen, studiren ihn jetzt eifrig und gern. Ist der Sozialismus wirklich eine Leiche? Fürwahr, eine sehr lebendige!

Und die Unglückspropheten, jene Leute, welche solchen grässlichen Unstern als die Folge der Scene vom 4. Mai voraussagten — wahrlich, sie sehen jetzt ihren Irrthum ein (Leider nicht Alle! D. R.)

Wäre die Bombe nicht gefallen, so würden wir noch im Kampfe liegen, bald hier, bald dort Proselyten machend in unseren kleinen Versammlungen. Die Leute würden gegen uns kämpfen zu Zweien oder zu Dritt, während sie jetzt in Schwadronen und Regimentern kommen. Man denke doch an die grossartige Agitation der letzten vier Monate, die nicht aus den Blättern der Weltgeschichte ausgerissen und vernichtet werden kann. Wer unter unserem Unglück predigenden Freunden — das heisst unter den aufrichtigen Sozialisten — wer ist traurig über die kleine Episode des 4. Mai.

Wohlan! diese Agitation und diese folgerichtige Erziehung der Massen ist das direkte Resultat des Umstandes, dass eine kleine Bombe geworfen wurde. Ein kleines Stück Eisen, das kaum 4 Zoll im Durchmesser hat, das mit harmlos ausschauendem grauem Stoff, feuchtem Sand und Sägespänen gleichend, gefüllt war, wurde unter eine Menge mörderischer Blauröcke geschleudert, um zu explodiren, und siehe da! es erhebt sich ein Heer von Forschern, Tausende werden bekehrt, Monopol und Privileg erzittern, Mutter Natur reckt und windet sich in ihren Arbeits-Wehen, um der neuen Civilisation das Leben zu geben. Ein Hoch auf die Bombe!"

Der "Labor Enquire" ist kein anarchistisches Organ.*) Das hier von der historischen Bombe Gesagte, gilt von allen unternommenen und ausgeführten Akten der Propaganda der That; wie die Schüsse in Floridsdorf, das Reinsdorf'sche Attentat am Niederwald, die Beseitigung Rumpfs u. s. w. Freilich nach dem "S.-D." wurden alle anarchistischen Thaten von der Reaktion gemacht und die Anarchisten stehen im Dienste derselben! Wird es unter den Arbeitern bald tagen?! —

Politische Muckerei.

Die Petition des Pariser Gemeinderathes, sowie einer grossen Anzahl der Seine-Departementsräthe, um "Begnadigung" unserer Chicagoer Genossen hat in genössischen Kreisen ein lebhaftes Interesse erregt und ist, durch die Darstellung der Bourgeois-Presse, zu einer förmlichen Heldenthat aufgebauscht worden.

Wie die Leser aus der unten folgenden Petition selbst entnehmen werden, reduziert sich der ganze Sympathie-Rummel der "radicalen" Politiker darauf, die amerikanische Republik, welche von ihnen immer als das Ideal der Volksfreiheit gefeiert wurde, vor einer folgenschweren Blamage zu bewahren.

*) Der "Denver Labor Enquire" ist ein Organ der Arbeiterkämpfer (Knights of Labor).

Also nicht aus Gerechtigkeitsliebe oder aus Sympathie für die Verurtheilten remonstriren die politischen Salbader gegen die Vollstreckung dieses schändlichen Urtheils—im Grunde ihres Herzens sind sie Alle damit einverstanden — sondern aus politischer Klugheit, um mit ihrer politischen Schwindelwaare beim Volke nicht in Misskredit zu kommen.

Das Schriftstück lautet:

"An Herrn Robert MacLane, extraordinärer Gesandter etc. der Vereinigten Staaten Amerikas.

"Herr Minister!

"Die unterzeichneten Gemeinderäthe von Paris und des Seine-Generalrathes haben die Ehre einen Appell an ihre hohe Intervention zu richten, welcher, wie wir hoffen, in einer Frage der Humanität nicht erfolglos sein wird. Mit tiefer Erregung sahen wir, wie eine amerikanische Jury sieben Todesurtheile über Männer aussprach, welche politischer Verbrechen angeklagt waren, und mit wahrhafter Bangigkeit vernahmen wir von den Vorbereitungen zu der Hinrichtung. Während langer Jahre waren die Blicke der französischen und europäischen Demokratie auf die Ehre (?) der amerikanischen Republik gerichtet, weil ihr die Rache- und Unterdrückungsmassregeln unbekannt waren, welche die politische Geschichte aller modernen Nationen mit Blut beflektet.

"Die Republikaner Frankreichs beneideten das ruhigere Blut, den Muth und die Mässigung ihrer amerikanischen Brüder, welche bei voller Selbstbeherrschung, im Vertrauen auf ihre Kraft und ihr Recht, die besiegten Führer der Rebellion schonten.

"Die Verehrer Ihrer Institutionen (!—) und Ihrer Sitten (?—) hoffen, dass diese edlen Traditionen nicht gebrochen noch erschüttert werden durch die Hinrichtung, welche die sieben Verurtheilten in Chicago bedroht. Sie machen besonders einen Appell an die Gnade (!—) der Lokalbehörde und beschwören Sie, Herr Minister, den Ausdruck unserer Gemüthsbeugung und unserer Wünsche dem Herrn Gouverneur von Illinois zu übermitteln.

"Empfangen Sie, Herr Minister, die Versicherung der tiefsten Hochachtung der unterzeichneten Gemeinderäthe" etc.

Dieses Schriftstück wurde vom Sekretär des Pariser Gemeinderathes an den amerikanischen Gesandten überreicht. Derselbe erklärte, sie könnten dieses Gnadengesuch direkt an den Gouverneur schicken, da brauchen sie ihn nicht dazu, und machte schliesslich noch folgende charakteristische Bemerkungen:

"... ich bitte Sie davon überzeugt zu sein, dass die Todesstrafe auf politische Verbrechen in Amerika nicht (nicht? — Warum wurden die sieben, denen nicht die geringste Gewaltthat nachgewiesen werden konnte, verurtheilt? Elender Heuchler!) anwendbar und dass dieselbe nur für schändliche, gemeine Verbrechen vorgeschrieben ist, wie Mord oder erschwerte und vorbedachte Vergewaltigung.

"In politischen Dingen herrscht in den Vereinigten Staaten, wie Sie wissen — nachdem Sie darauf hingewiesen — eine Mässigung, welche die grösste Meinungsverschiedenheit nicht zu alteriren vermag.

"In der Discussion dieser grossen politischen Probleme, welche das Wohlsein der Arbeiter berühren, gehen wir mit der ausgedehntesten Freiheit vor; und wir zeigen einen Geist der Bruderliebe (!) und Duldsamkeit, welcher die Gewaltanwendung unverzeihlich macht. Von welcher Seite die Gewalt auch kommen mag, sie wird immer nur zum Schaden derer sein, die sie anwenden.

"Sobald die Majorität entschieden hat, unterwirft sich ihr Jedermann: die Gewalt hat dem Recht (?—!) Platz zu machen.

"Wenn man dieses grosse und heilbringende Prinzip: den Respekt vor dem Gesetz,

ausgedrückt von der Majorität (!—) verkennt, stürzt die Basis der amerikanischen Institutionen, der gesellschaftlichen Ordnung, begründet auf der Freiheit und Gleichheit zusammen und die Gesellschaft fällt zurück in das Chaos."

Welche Fülle von Lüge, Heuchelei, Hohn und Niedertracht ist in diesen Worten ausgedrückt!

Briefe aus Frankreich.

II.

Seit drei Tagen haben wir kein Ministerium und wir sind nicht um ein Haar schlimmer daran. Dessen ungeachtet ist die ganze Presse, die sozialistische mit eingeschlossen, damit beschäftigt, Hoffnungen und Wünsche für diesen oder jenen Ausbeuter auszudrücken, der die Güte haben wird, "die Interessen des französischen Volkes in seine Hände zu nehmen. Die Radikalen, denen diese, sonst wünschenswerthe Crisis zu danken ist, wollten damit ihre Wähler zum Besten halten. Bekanntlich steht seit Jahr und Tag die Trennung der Kirche vom Staate an der Spitze ihres Programmes und der Sturz des Ministeriums wurde nur aufgeführt, um dem Volke für die 40 Millionen Francs, die sie vor einigen Tagen den Pfaffen bewilligt haben, zu entgelten. Leider ist ihnen dies für den Moment gelungen.

Indess sind die Aussichten hier für unsere Sache nicht so schlimm. Mögen die politischen wie die ökonomischen Gaukler immer fortfahren das Volk zu betrügen, denn desto schneller wird ihre Stunde schlagen, und man kann mit Bestimmtheit sagen, dass ehe zehn Jahre vorüber, die Verhältnisse hier ganz andere sein werden. Ob wir jede Herrschaft los sein, oder noch diejenige eines kommunistischen Staates zu erdulden haben werden, ist von unserer Thätigkeit abhängig.

Bei dieser Gelegenheit möge es mir gestattet sein, den Genossen eine Frage zur Discussion vorzulegen, nämlich: ob es nicht rathsam wäre, unsere Kraft auf einem Punkte zu konzentriren, wo die Verwirklichung unseres Ideals am schnellsten und leichtesten durchgeführt werden könnte?*) Man spricht so viel von Theilung der Arbeit, während doch die Sammlung der Kräfte und deren Richtung nach einem und demselben Punkte ebenso wichtig ist. Gewiss, die französischen Genossen thun ihr Möglichstes, aber trotzdem ist Mangel an Mitteln und Schriften**) sehr bemerkbar. Frankreich, das so oft von seinen Herrschern verschiedenster Art betrogene Frankreich, sollte mit einer Fluth von anarchistischen Schriften überrascht werden und der Erfolg könnte nicht ausbleiben.

Erz... Tolain, zur Zeit Senator, ehemals Arbeiter und Internationalist, wurde vorige Woche von einigen Sozialisten, unter denen G. Daville, ein Anarchistenfresser, gebührend gezüchtigt. Ersterer berief eine Wählerversammlung, zu der nur die mit Karten versehenen Zutritt hatten, ein. Die Sozialisten brachen aber trotzdem ein und prügeln den Renegaten zum Tempel hinaus. Tolain wandte sich an die Polizei, die einige Verhaftungen vornahm, aber nicht behalten konnte. Darob Aerger im Lager der Bourgeoisie und Frohlocken bei den Sozialisten.

Die Anarchisten waren speziell von den Kollektivistern eingeladen worden und waren wie gewöhnlich die Schlagfertigsten.

Der Unterrichtsminister, welcher den Pfaffen Millionen zuschiebt, trotzdem er bis über die Ohren im Defizit steckt, suchte damit Ersparniss zu machen, indem er den Privatdozenten der Medizinischen Fakultät ihren Gehalt entziehen wollte. Letztere versammel-

*) Die soziale Revolution kann eben nur international siegreich sein. — D. R.

**) Dieser Mangel herrscht auch in anderen Ländern; bei gleichem Bedürfniss. — D. R.

ten sich und protestirten zur nicht geringen Ueberraschung seiner Excellenz.

Bemerkenswerth ist der Schluss dieser Protestation: "... unsere ganz ergebene Protestation," wo doch der Mindeste von ihnen mehr Wissen besitzt, als das ganze Ministerium zusammen. Bildung macht frei! Mit anarchistischem Gruss. X.

Wie die Alten stungen, so zwitchern die Jungen!

Wiederholt lesen und hören wir aus sozialistischen Kreisen die Klage über die Verkommenheit der Studenten, welche bald da, bald dort volks- und freiheitsfeindliche Stellung nehmen, angeblich ihre revolutionären "Traditionen" vergessend. — Wir haben es hier, wie in vielen anderen Dingen, mit einem im Volke herrschenden naiven Vorurtheile zu thun. Man vergisst einfach bei solchen Klagen aus welchen Elementen sich die Studenten rekrutiren. Die weitaus grösste Mehrzahl sind Sprösslinge der herrschenden Klasse, mit all deren Lasten und Klassenvorurtheilen. Die heutigen Schulen, resp. Hochschulen sind Zuchtanstalten der herrschenden Klasse für ihr eigenes Interesse, was bereits jeder Sozialist wissen sollte. Ebenso wie die dort verzapfte Wissenschaft nichts als die Erlernung kunstgerechter Volksbetrügerei ist. Und da verlangt man von Studenten sie sollen ihre Klasse und ihr Klasseninteresse verläugnen?!

Die wenigen Studenten, welche sich aus der Mittelklasse rekrutiren, leiden alle mehr oder weniger an der Strebersucht, sich in die herrschende Klasse aufzuschwingen. Sind also eher noch schlimmer als die Sprösslinge der Bourgeoisie. — Uebrigens waren die Studenten niemals revolutionärer als die Bourgeoisie selbst. Solange sie am Joche mittragen musste, ging sie mit dem Volke, seit sie an der Herrschaft ist, gegen das Volk.

Auch die Arbeiterbewegung aller Länder hat durch dieses Vorurtheil schon vielen Schaden gelitten. Lange Zeit herrschte in Arbeiterkreisen die Meinung — und leider vielerseits heute noch, — ein "Studirter" sei von vornherein dazu berufen, Leithammel zu spielen. "Der hat so und soviel Schulen besucht, ergo: ist er auch so und soviel gescheidter wie ein Arbeiter, der wenig oder gar keine Schulen besucht." Das ist das landläufige Raisonnement. Dabei bedenkt man aber nicht, dass den "Studirten" in den Schulen eine viel grössere Summe herrschender Vorurtheile beigebracht wurden, als den Unstudirten; und dass die Ersteren einer weit grösseren Selbstüberwindung bedürfen, um ihren Hirnkasten wieder in einen normalen Zustand zu bringen, als die Letzteren. Noch jeder kritische Beobachter hat in der Arbeiterbewegung die Thatsache bestätigt gefunden, dass die "Studirten" in ihrer grossen Mehrzahl durch ihre ausgeprägten herrschenden Klassen-Grundsätze auf die Bewegung corumpirend eingewirkt haben. Die vereinzelt, darum um so ehrenwertheren Ausnahmen bestätigen eben nur die Regel. Diese Ausnahmen sind am leichtesten dadurch zu erkennen, dass sie ihre Kräfte der Sache weihen, ohne sich als Leithammel in den Vordergrund zu drängen.

Correspondenz.

Kopenhagen, November 1886.

Arbeitslosigkeit, Noth und Elend sind hier grösser denn je und in Folge dessen wächst die Unzufriedenheit mehr und mehr. Der Ruf des Volkes nach Arbeit und Brod wird immer lauter. Die besitzende Klasse antwortet darauf — wie überall — mit Unterdrückung und Gewalt. Und was thun die Herren, welche sich so wichtig als "Führsprecher der Nothleidenden" aufspielen? Die Regierung, mit Estrup an der Spitze, unterdrückt die geringste Opposition mit Ge-

walt und Gefängniss und die Führer beschwichtigen das Volk, sich ja ruhig zu verhalten, damit die Regierung, wie sie sagen, keine Ursache zu weiteren Unterdrückungen habe. So arbeitet sich die Opposition und Regierung in die Hände.

Wenn die Liberalen vereint mit den Sozialdemokraten, trotz ihrer grossen Majorität nicht nach der Pfeife Estrup's tanzen, werden sie einfach wie unartige Schuljungen nach Hause geschickt und die sozial-demokratischen Führer fordern Erweiterung des Stimmrechtes, um mehr Arbeiter-Delegirte in den Reichstag senden zu können. Wenn der Regierung die bestehenden Gesetze nicht passen, macht sie ohne Jemand weiter zu fragen, "provisorische Ausnahme-Gesetze;" aber die Arbeiterführer machen sich eine Ehre daraus, neue Gesetzesvorschläge eingereicht zu haben. Kurz, anstatt dem Volke zu sagen, dass es, wenn es seine Rechte und eine menschenwürdige Existenz erlangen will, die Ursachen der bestehenden ungerechten Gesellschaft beseitigen muss; wird ihm nutzloses Flickwerk und Bettelei um Gnadenbrocken empfohlen. Das und nichts anderes ist die neue Gesetzesvorlage, welche verlangt, zur Linderung der Arbeitslosigkeit in der Hauptstadt Arbeiterwohnungen auf Staatskosten zu bauen. Traurig genug, dass die Arbeiter glauben, dadurch werde ihnen geholfen werden! — Allein die herrschende Klasse wird niemals gutwillig ihre Vorrechte und Privilegien abtreten. Von dieser Ueberzeugung war auch unser Genosse Kindsberg durchdrungen, als er in einer sozialdemokratischen Versammlung am 20. Oktober erklärte: "Das Volk habe ein anderes Mittel: die Gewalt, welche angewandt werden müsse." Worauf ihm vom Vorsitzenden das Wort entzogen wurde! —

Kindsberg wurde verhaftet. Während der Haft wandte sich seine Frau an die Redaktion des "Sozialdemokraten," dieselbe möchte ihre Spalten zur Vertheidigung Kindsberg's öffnen, was ihr aber mit der Bemerkung verweigert wurde, sie (d. Redaktion d. "S.-D.") möchte wohl, könne aber nicht, weil man sonst glauben würde, sie sei mit der Gesinnung ihres Mannes einverstanden. (!)

Charakteristisch war bei dem Prozess Kindsberg, dass ihm die in der Versammlung gemachte Aeusserung weniger zum Verbrechen angerechnet wurde, als sein offenes Bekennen zum Anarchismus; indem der Richter erklärte: "Das Gefährliche sei, sein offenes Bekenntniss als Anarchist."

Zur Charakteristik des Richters sei noch erwähnt, dass er an die Frau Kindsberg's die Frage stellte: "Glauben Sie, Madame, dass wenn Ihr Mann wieder heraus kommt, er mich todt schlagen wird?" Bei einem anderen Zeugen behauptet der Richter, derselbe habe die revolutionären Ideen von London mitgebracht und sie dem Angeklagten gelernt, was Genosse Kindsberg entschieden verneinte.

Dem Kindsberg ist vorläufig verboten öffentlich aufzutreten und wurde nach vierwöchentlicher Haft entlassen.

Mit anarchistischem Gruss G.

— Zur Identitäts-Frage des Chicagoer Bombenwerfer schreibt uns ein Genosse Folgendes:

Aufgepasst!

Seit längerer Zeit geht das Lügengericht um, dass der köstliche Bombenwurf in Chicago ein von der Polizei ausgeübtes Manöver sei und, wie die Einen sagen, als Vorwand dienen sollte, um gegen die thätigsten Anarchisten, denen man so mir nichts dir nichts nicht zu Leibe gehen konnte, die berüchtigte Justizkomödie in Szene zu setzen. Da das Gerücht in so hartnäckiger Weise auftaucht und von gewisser officiöser Seite auf's Nachdrücklichste unterstützt wird, so dass sogar einer von unseren Genossen auf diese freche

Lüge hereingefallen ist, so sehen wir uns veranlasst alle tiefer eingeweihten Genossen zur Vorsicht zu mahnen, da, nach allen früheren Beispielen zu urtheilen, wir es dabei mit einer Polzeimache zu thun haben.

Die Büttel glauben nämlich, das Gerücht wird in sozialistischen Kreisen eine Discussion pro und contra hervorrufen, bei welcher Gelegenheit sich der eine oder andere eingeweihte Genosse seinem, das Gerücht für glaubwürdig haltenden Discussionsgegner gegenüber, zu einer unvorsichtigen, auf den wirklichen Bombenwerfer bezughabenden Aeusserung hinreissen lassen wird, damit solche Aeusserungen diverse, in jeder Beziehung lange Spitzelohren auffangen können. Das Resultat soll sein, dass der so eifrig gesuchte heldenmüthige Bombenwerfer auf diese Art den Justizstrolchen in die Hände geliefert werden soll. Das der Grund dieser in die Welt gesetzten Lügenmähre. Also noch einmal: Reinen Mund gehalten! und ein tapferer Freiheitskämpfer bleibt in unseren Reihen und die Polizei ist um ein Fiasco reicher. K—y.

Soeben die letzte Nummer des *Anarchist* erhalten. Dieselbe ist besonders reichhaltig und interessant. Wir empfehlen denselben allen englisch lesenden Genossen. Zu haben im Clublokale der *Autonomie* oder durch die Expedition, 35, Newington Green Road, N.

Briefkasten.

M. Paris. & B. C. F. St-Louis. Brf. mit M. erhalt. Für nächste Nr. Das Andere brflich.—H. Paris. Erwarten Photogr. von den Ch. G. Warum Keine Nachricht?

CLUB AUTONOMIE

32, CHARLOTTE STREET, FITZROY SQUARE, W.

Programm

FUER DIE WEIHNACHTSFEIERTAGE

Sonnabend, den 25. Dezember 1886

FAMILIEN-CONCERT

MIT GESANG, THEATER, DECLAMATION UND TANZ

Zur Aufführung gelangt:

DAS SINGVOEGELCHEN

In dem Gesangs-Programm machen wir auf zwei neu einstudirte Lieder *Normans Sang* und *Bruder Liederlich*, gesungen von der *Gesangssection Autonomie*, besonders aufmerksam.

ANFANG 8½ UHR ABENDS.—EINTRITT FREI.

SONNTAG, DEN 26. DEZEMBER 1886

Gemüthliche Abendunterhaltung

MIT GESANG, DECLAMATION, TANZ UND GROSSES

Weihnachts-Verloosung

Deren Treffer durch die Opferwilligkeit unserer Genossen und Freunde besonders zahlreich und werthvoll sind.

ANFANG 8½ UHR ABENDS.—EINTRITT FREI.

GRUPPE AUTONOMIE

32, CHARLOTTE STREET, FITZROY SQUARE, W.

Jeden Samstag Abend finden Vorträge und Discussionen über soziale Fragen der Gegenwart und Zukunft statt.

Sonnabend, den 18. Dezember 1886

Discussion über die von einem Pariser Genossen aufgeworfene Frage:

"Ist die Concentration der anarchistischen Propaganda-Kräfte zweckmässig oder nicht?"

Jeder Arbeiter ist hierzu freundlichst eingeladen.

Die Gruppe Autonomie.

Wir empfehlen allen Genossen die von der Gruppe "Autonomie" übersetzte und herausgegebene Brochüre:

GESETZ UND AUTORITÄT

VON

PETER KRAPOTKIN

zum Studium, wie zur Propagande der anarchistischen Ideen.

Zu beziehen durch alle Vertrauensadressen und D. Brooks, 26, Paradise Street, High Street, Marylebone, W., London.

N.B. — Da die erste Auflage fast vergriffen und eine zweite nöthig wird, ersuchen wir alle Genossen ihren noch voraussichtlichen Bedarf bekannt zu geben, um die Zahl der zweiten Auflage feststellen zu können.

DIE HERAUSGEBER.

Printed and published by R. GUNDERSON, 96, Wardour Street, Soho Square, London, W.